

Besserer Durchblick für Detektive

AUSBILDUNG IHK Münster bietet ein bundesweit einmaliges Seminar für private Ermittler

VON JULIA WÄSCHENBACH

Münster. Er nimmt keine Fingerabdrücke, trägt keine Schiebermütze und geht auch nicht mit einer Lupe auf die Spurensuche: Markus Palm, Detektiv. Für seine Auftraggeber entlarvt der 37-Jährige stehende Arbeitnehmer oder als Putzfrauen getarnte Betriebspione.

■ Nur ein Bruchteil der 1400 Büros ist tatsächlich auch seriös

Mit Improvisation, List und Super-Zoom-Objektiven – und ohne das Gesetz zu übertreten. Aber was für Palm und sein Team normal ist, trifft nicht auf schwarze Schafe unter privaten Ermittlern zu.

Von rund 1400 Detektivbüros in Deutschland gilt in der Branche nur ein Bruchteil als seriös. Das soll sich ändern: Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Münster bildet ab März in einem nach eigenen Angaben bundesweit einmaligen Lehrgang Detektive aus.

Initiiert wurde der Kursus von drei Detekteien – dazu gehört auch Unternehmer Palm, der Büros in Münster, Dinslaken und dem westfälischen Everswinkel führt. Weil sie ihn für kompetent hält, setzt die IHK ihn als Dozenten ein. „Um eine Detektei aufzumachen, reicht bisher ein Gang zum Gewerbe-

amt“, sagt Palm. Der Detektiv-Beruf sei weder geschützt, noch gebe es einen geregelten Ausbildungsweg, erklärt Josef Riehl, Sprecher des Bundesverbandes Deutscher Detektive (BDD) in Bonn: „Deshalb drängen ständig neue, für die Tätigkeit oft ungeeignete Firmen auf den Markt.“

– So schnell, wie sie Detektiv werden, so schnell hören viele auch damit auf. Zwischen fünf und sieben Prozent der Detektivbüros in Deutschland melden jedes Jahr Insolvenz an. Damit gehören Detekteien zu den Spitzenreitern in den Pleite-Statistiken.

„Es gibt Büros, die weder ein wirtschaftliches Konzept haben noch richtig qualifiziert sind für die Aufträge, die sie annehmen“, sagt Palm. Heute gehörten zu den Aufgaben von Detektiven forensi-

sche Arbeiten genauso wie komplexe Finanzfälle oder Produktpiraterie. Was er selbst über seinen Beruf weiß, hat sich der Familienvater selbst angeeignet, Rechtsbücher gewälzt, Computerkenntnisse vertieft. Damit andere das Handwerk systematischer lernen können, betreut Palm nun den Detektivlehrgang der Kammer.

An 30 Unterrichtstagen erfahren angehende Ermittler, wie sie Menschen observieren oder Körpersprache richtig deuten können. Auch Rechtsgrundlagen und Psychologie gehörten zu der Qualifizierung, erklärt der Leiter der IHK-Akademie, Norbert Steinig. Dozenten sind Kommunikationstrainer, Rechtsanwälte und eine Schauspielerin. Die praktischen Seminare übernehmen Profis wie Palm.

Zertifikate vom Bundesverband

Im Bundesverband Deutscher Detektive (BDD) sind bundesweit 160 Detektive organisiert.

Der BDD ist gemeinsam mit anderen Verbänden Gesellschafter der Zentralstelle für die Ausbildung im Detektivgewerbe (ZAD).

Die Zentralstelle bildet zum Großteil per Fernunterricht in zwei Kursen Ermittler weiter. Für

einen der Lehrgänge ist eine zweijährige Praxistätigkeit als Detektiv erforderlich, erst danach erhält man das Zertifikat „ZAD-Geprüfter Detektiv“.

Eine staatlich anerkannte Ausbildung für Detektive existiert jedoch auch damit nicht. Deutschlandweit gibt es nach seriösen Schätzungen rund 1400 erfasste Detekteien.

Nach einem Test dürfen sich die Teilnehmer „Privat- und Wirtschaftsermittler/-in IHK“ nennen. Eine staatlich anerkannte Ausbildung gibt es damit zwar immer noch nicht. Wichtig sei der Lehrgang dennoch, sagt Steinig. „Wir haben festgestellt, dass Anbieter in vielen Bereichen nicht geschult

■ Frauen sind die Ausnahme in einer Branche, die mit vielen Klischees zu kämpfen hat

sind, die Kunden wichtig sind.“ Wer einen Detektiv engagiere, müsse darauf vertrauen können, dass der sein Handwerk beherrscht. Auch Detektiv-Verbände bemühen sich um mehr Struktur in der Branche. Bundesweit sind aber bislang nur rund 300 Ermittler in solchen Verbänden organisiert, der BDD zählt 160 Mitglieder. Doch die Aufnahmehürden sind hoch. „Viele scheuen sich, sich unseren Normen zu unterwerfen“, erklärt BDD-Sprecher Riehl.

Hätte es Miss Marple wirklich gegeben, hätte der Chef-Ermittler die clevere alte Dame mit Begeisterung in sein Team aufgenommen: „Frauen sind unauffälliger, niemand rechnet damit, dass sie Detektive sind“, sagt er. „Leider gibt es zu wenig Frauen in unserem Beruf.“ (dpa)